



**Genuss-Sache**

## Lieb, Frau und Milch

Der Weintrend geht wieder  
zum Klassiker – weil irgendein  
Trend ja sein muss.

VON  
MICHAEL WEIER

Kürzlich habe ich mir mal wieder eine Flasche Wein allein nach dem Etikett bestellt, was man eigentlich nicht machen sollte, wie ich selbst im Bedarfsfall predige. Auf dem Etikett sind eine Schlange und ein Apfel zu sehen, sie umranken die zwei Buchstaben „F & P“, die für Forbidden Pleasure stehen – verbotenes Vergnügen. Hauptgrund meines Einkaufs war aber der Name des Weins: Liebfraumilch.

Warum aus den Frauen eine Frau wurde, weiß ich nicht, aber der Wein nennt sich, als sei er eine Drohung! Liebfraumilch steht unter Weinliebhabern eigentlich dafür, den Ruf des deutschen Weines im Alleingang zerstört zu haben. Süß. Bäbbig. Schrecklich.

Die ursprüngliche Liebfraumilch kommt aus Worms, eigentlich durften nur Trauben rein aus dem Bereich, so weit die Liebfrauenkirche ihre Schatten wirft. Weil ein Exportschlager daraus wurde, piffen die Winzer darauf. Im 19. Jahrhundert galt er mit als der beste Wein der Welt! Erst im vergangenen Jahrhundert ging's abwärts mit dem Ruf, Liebfraumilch stand für billige und süße Plörre, mehr nicht.

Und nun erlebt dieser Wein eine Renaissance? Als ich stolz meinem befreundeten Weinhändler von der Weinhandlung Rebenreich davon erzählt habe, hat er mich sofort zurechtgewiesen. Winzer Christoph Hammel sei der erste gewesen, der mit diesem Namen seine ironischen Scherze getrieben hat! Der Pfälzer macht auch Liebfraumilch, sogar in einer gehobenen Variante.

Ich habe festgestellt, dass die Sache nicht nur ein Witz ist, sondern einen ernsten Hintergrund hat. Erstens war das verbotene Vergnügen gar nicht so schlecht, weil der Tropfen auch eine nette Säure hatte. Und hier in Württemberg machen inzwischen selbst die besten Winzer einen Riesling Kabinett mit ordentlich Zucker, der schmeckt. Und warum? Weil die Konsumenten Bock haben auf Weine mit zehn Prozent Alkohol, die einen nicht sofort betrunken machen. Wenn sie auch noch ein schönes Etikett haben, umso besser.